28. Jahrgang. Montag, 17. August. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15390. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegramme d. Danziger Zeitung.

Berlin, 17. August. (W. T.) Der österreichische Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, traf gestern Abends 6 Uhr auf dem Stettiner Bahnhofe ein, dinirte im Bahnhofs-Restaurant und setzte 9 Uhr 20 Minuten über Dresden seine Reise nach Wien fort.

Marseille, 17. August. (W. T.) Am gestrigen Tage kamen hier 27 Choleratodesfälle vor.

Politische Uebersicht.

Danzig, 17. August.

Wenn ein Blatt von einer so echten „guten Gesinnung", von einem so privilegirten „Patriotismus", wie die Berliner freiconservative „Post", es mit unseren Officiösen, die nach den neueren Einrichtungen den größten Theil der Presse versorgen, nicht mehr aushalten kann, dann muß es weit gekommen sein, dann stehen wir doch inneren Zuständen gegenüber, mit denen man nicht zufrieden sein kann, die eine Aenderung dringend erforderlich machen. Selbst die „Post" muß ihren Patriotismus und ihre Regierungsfreundlichkeit gegen die Angriffe der Officiösen vertheidigen, und sie thut dies, indem sie ein allgemeines Urtheil über unsere „officiöse Schriftstellerei" fällt, das wir uns für die Zukunft merken wollen. Sie spricht „von der notorischen Unfähigkeit (!) jener officiösen Schriftstellerei", welche die Regierung „nöthigt, sich zu Kundgebungen, welche nicht von subalternen Federn verballhornisirt werden dürfen, event. von ihr unabhängiger Organe zu bedienen." Wie gesagt, wir notiren dieses Urtheil, das für die Leiter der „offiziösen Schriftstellerei", die in den Kreisen der „Post" wohl nicht ganz unbekannt sein dürften, keineswegs schmeichelhaft ist, für zukünftige Fälle. Das Streitobject selbst zwischen der „N. A. Z." und „Post" ist uns gleichgiltig; aber daß die letztere sich überhaupt vertheidigen muß und wie sie es thut, das ist das Interessante bei der Sache. „Das allerdings", so schließt die „Post" die Vertheidigung, „ist richtig, daß wir die Regierung nicht im Sinne jener Eintagspolitik unterstützen, welche an gewissen preußischen Stellen sich geltend zu machen scheint. Après nous le déluge mag ganz gut für eine nur auf den Augenblick berechnete Politik sein, wir aber müssen auch an die Zukunft denken."

Das ist ein sehr wahres, ein sehr beherzigenswerthes Wort der „Post". Aber weder sie, noch ihre Freunde handeln immer nach diesem Worte. Oder sollten sie wirklich nicht die Gefahren sehen, welche das jetzige innere preußische System für die Zukunft Deutschlands in sich birgt? Wenn die Freiconservativen und die ihnen „nahestehenden" Heidelberger unsere innere Politik von diesem Standpunkte aus Revue passiren ließen, dann würden sie auch den Widerstand begreifen, den alle entschieden liberalen Männer diesem Systeme entgegensetzen und sie würden ihn nicht als eine „persönliche Verbitterung", nicht als eine „Lust an der Opposition", nicht als „ein Streben nach parlamentarischer Herrschaft", sondern als eine patriotische Pflicht ansehen, welche Jedermann erfüllen sollte, der an die Zukunft des Vaterlandes denkt.

Wenn die „Post" und ihre Freunde von diesem Gesichtspunkte aus die inneren Vorgänge ansehen würden, dann kämen sie zu einem andern Verhalten.

Aber man hält eben in jenen Kreisen sehr häufig aus Rücksicht auf die „augenblicklichen" Verhältnisse zurück, wo man sprechen sollte.

Man lese z. B. nur, was die conservative Presse über das allerneueste Vorkommniß sagt, das wieder ein helles Schlaglicht auf unsere inneren Zustände wirft — auf die von der Regierung gegen Abgeordnete angestellten Civilklagen auf Wiedererstattung erhaltener **Partei-Diäten** an den Fiscus. Man mag über die Frage denken, wie man will — man wird ein solches Vorgehen schlechterdings nicht begreifen können, wenn man die Verhandlungen von 1867 liest. Wir haben am Sonnabend bereits kurz auf dieselben hingewiesen, aber wir wollen doch den Wortlaut der bezüglichen Reden noch einmal in das Gedächtniß zurückrufen. In der Sitzung des Reichstages vom 15. April 1867 sagte der Abg. v. Bennigsen, als er in der dritten Lesung gegen die Diäten stimmen wollte, nachdem er in der zweiten Lesung dafür votirt hatte:

„Ich will nur im Vorübergehen erklären, daß ich die Vorlage der Regierungen (nämlich Artikel 32 der Verfassung in seiner heutigen Gestalt) dahin auffasse, daß durch dieselbe die Zahlung einer Entschädigung an einen Abgeordneten aus Privatmitteln nicht ausgeschlossen werden sollte, noch ausgeschlossen werden könnte. Ich würde es allerdings für wünschenswerth halten, wenn von Seiten des Herrn Vorsitzenden der Bundescommissarien in dieser Hinsicht noch eine Erläuterung erfolgte."

Der Präsident der Bundescommissare, Graf v. Bismarck, war in der Sitzung nicht anwesend. Aber am nächsten Tage, am 16. April, regte der Abg. Simon das Thema nochmals an. Hierauf antwortete der Präsident der Bundescommissare, Graf v. Bismarck:

Was die Frage, die der Herr Vorredner an mich gerichtet hat, und die gestern schon in meiner Abwesenheit gestellt ist, über die Diäten betrifft, so weiß ich nicht, ob mir der Herr Präsident, da sie nicht zur Sache gehört, gestattet, mit einem kurzen Worte darauf zu antworten. Ich habe in den Verfassungsentwurf nichts hinein zu interpretiren, was nicht drin steht; und meines Erachtens steht das drin und liegt in der gesammten Lage unserer Gesetzgebungen, daß die Regierungen ohne eine strafgesetzliche Unterlage nur Denen etwas verbieten können, denen sie überhaupt nur zu befehlen haben.

Sollte das nicht klar genug sein? Da bedarf es wohl keiner ausführlichen Darlegungen. Und da kommt man mit Gesetzesparagraphen, die von unerlaubten Handlungen, unehrlichen Geschäften 2c. handeln!

Die Nachricht, daß der **Bundesrath** am 1. September seine Arbeiten wieder aufnehmen werde, findet keine Bestätigung. Daß der eine oder andere Ausschuß auch vor dem 15. September zusammentritt, ist durch die officielle Vertagung nicht ausgeschlossen. Im Uebrigen hat es den Anschein, als ob die Vorarbeiten für die nächste Reichstagssession noch sehr im Rückstande seien, ob mit Rücksicht auf die Absicht, den Reichstag erst zu Anfang nächsten Jahres zu berufen, ist noch unklar. Falls der Landtag in Folge der Verzögerung der Abgeordnetenhauswahlen erst Mitte November zusammentreten kann, wäre durch die Verschiebung der Reichstagssession bis zum Januar wenig gewonnen. Bei den jetzigen Dispositionen wird es wiederum zu dem alten Leiden von dem längeren Zusammentagen zwischen Reichstag und Landtag kommen.

Die deutsche Action in der Südsee.

Es ist kaum noch daran zu zweifeln, daß eine deutsche Occupation auf den Carolinen in der That stattgefunden hat. Auf ein leeres Gerücht hin würde die spanische Regierung keinesfalls die Absendung von Kriegsschiffen angeordnet haben. Mit Rücksicht auf die diplomatischen Verhandlungen werden aber officielle Meldungen vorläufig wohl noch ausbleiben. Uebrigens ist es recht leicht möglich, daß die Regierung selbst noch gar nicht im Besitze officieller Mittheilungen ist. Die deutschen Nachrichten müssen ihren Weg über Australien nehmen und dieser beansprucht viel Zeit. Spanien hat dagegen directe telegraphische Verbindung mit Manila und kann stets in wenigen Tagen erfahren, was bei den Carolinen vorgeht, woraus sich auch erklärt, daß die ersten Nachrichten von dieser Affaire aus Paris, resp. Madrid kommen.

Die deutsche Occupation auf den Carolinen ist schon vor längerer Zeit von den Firmen, welche dort Handel treiben, beantragt worden. Auch ist die Frage nach den Ansprüchen Spaniens auf die Carolinen nicht neu. Diese Ansprüche sind aber, abgesehen davon, daß sie durch gar keine thatsächliche Ausübung von Hoheitsrechten unterstützt werden, wie bekannt nicht allgemein anerkannt, sondern sogar vor mehreren Jahren, so im Jahre 1875, von England und Deutschland in einer gemeinschaftlichen Note ausdrücklich bestritten worden. Allgemein wird daher die Annahme getheilt, daß nichts ferner liegt, als ein Conflict mit Spanien. Die Entsendung von spanischen Kriegsschiffen bezweckt, wie man vermuthen kann, entweder nur die Sicherung des von den Deutschen nicht unbesetzten Theils der Carolinen für Spanien, oder soll zur Beruhigung der leicht erregbaren öffentlichen Meinung in Spanien beitragen, wo die Nachricht begreiflicher Weise beträchtliches Aufsehen gemacht hat.

Wann hat nun eigentlich diese neueste deutsche Occupation sich vollzogen? Das weiß zur Zeit noch Niemand zu sagen. Durch die Zusammenziehung des Geschwaders vor Zanzibar sind die deutschen Seestreitkräfte in der Südsee gegenwärtig auf drei Kanonenboote, „Nautilus", „Hyäne" und „Albatroß" beschränkt. Hierzu schreibt man der „Hamb. Corr." von offenbar officiöser Seite: „Von dem „Nautilus" muß angenommen werden, daß er sich in jüngster Zeit im Bismarck-Archipel befunden habe, da von dort in Berlin an amtlicher Stelle Mittheilungen über ernstliche Auflehnungen gegen die deutsche Autorität, verbunden mit dringenden Ansuchen um Absendung eines Kriegsschiffes dorthin eingetroffen waren. Wie unter diesen Verhältnissen der „Nautilus" zu gleicher Zeit auf den Carolinen eingetroffen sein können, und welches der obengenannten drei Fahrzeuge die Aufhissung der deutschen Flagge betheiligt gewesen sein kann, bedarf deshalb noch der weiteren Aufklärung." Der Correspondent des genannten Blattes giebt nun der Vermuthung Ausdruck, daß kein anderes Schiff als die „Augusta", von welcher bekanntlich seit Anfang Juni alle Nachrichten fehlen, hierbei betheiligt gewesen sein mag. Er betont, daß es voreilig wäre, aus diesem Ausbleiben von Nachrichten den Totalverlust des Schiffes zu folgern; es ist ja recht wohl möglich, daß die „Augusta" in dem zu Anfang Juni im Indischen Ocean vorgekommenen Cyclon Schaden an der Maschine und gleichzeitig an der Takelage erlitten hat, durch welchen einerseits der Gebrauch des Dampfes verhindert und das Fortkommen des Schiffes unter Segel verlangsamt worden wäre. Dann heißt es:

Aus der oben gedachten Schwierigkeit herauszurechnen, wie eines der auf der australischen Station befindlichen 3 Schiffe zu Anfang August bei den Carolinen hätte sein können, will man Gewährsmann folgern, daß nur dort möglicherweise die „Augusta" an der Arbeit gehabt hätten, und das Nichteintreffen derselben in Australien sich daraus erklären lasse, daß die „Augusta" gar nicht dorthin, sondern vielleicht in Folge geheimer Ordres nach den Carolinen sich gewendet habe.

Diese Muthmaßung ist freilich nur deshalb zu erwähnen, weil sie nicht absolut unmöglich ist und weil man, wie der Correspondent selbst hinzufügt, gerne glaubt, was man hofft.

Uebrigens giebt auch die Meldung von „ernstlichen Auflehnungen gegen die deutsche Autorität" im Bismarck-(Neubritannien-) Archipel manches zu denken. Das Gefecht mit den Negerrebellen in Kamerun scheint nicht lange eine Einzelerscheinung bilden zu sollen.

„Die große Familie der Völker des Weltalls."

Der internationale Telegraphen-Congreß in Berlin und der internationale Eisenbahn-Congreß in Brüssel haben den Anlaß gegeben, daß der Gemeinsamkeit der wirthschaftlichen Interessen aller Länder in diesen Tagen mit größerer Wärme als seit langer Zeit gedacht worden ist. Nicht nur die Presse hat überall in diesem Sinne beiden Vereinigungen ihre Willkommensgrüße dargebracht, sondern auch die amtlichen Vertreter der Staaten haben in volltönenden Worten die Annäherung der Nationen als einen segensreichen Fortschritt der Cultur gefeiert. In Brüssel hat der belgische Minister der öffentlichen Arbeiten als den höchsten Zweck des Congresses die Begründung eines internationalen Eisenbahnverbandes bezeichnet, der, gleich dem Weltpostverein, die größtmögliche Erleichterung des Verkehrs zwischen den verschiedenen Ländern anzustreben habe, und in Berlin hat der Staatssecretär des deutschen Reichspostamts gar von der „großen Familie der Völker des Weltalls gesprochen.

Man würde, bemerkt dazu die „Freih. Corr.", beiden hochgestellten Staatsmännern und speciell dem rastlos für Verkehrserleichterungen wirkenden Dr. v. Stephan ein bitteres Unrecht thun, wenn man nicht annehmen wollte, daß diese Aussprüche einer durchaus aufrichtigen Ueberzeugung entsprungen sind. Aber wenn man sich nicht gedankenlos einer Festtafelstimmung hingeben will, so wird man doch nicht vergessen dürfen, daß in derselben Zeit, wo die geistige und materielle Verbrüderung der Nationen officiell mit lauten Worten gepriesen wird, die allerbitterste Handelsfeindseligkeit mehr als je dieselben Nationen in die heftigste wirthschaftliche Befehdung zu treiben droht. Ein schweres Unrecht wäre es vielmehr, gerade jetzt zu übersehen oder zu verschweigen, daß zu den Bestrebungen, welche die Congresse von Brüssel und von Berlin verfolgen, die von einzelnen Continentalstaaten verfolgte Abschließungspolitik in schneidendem Contrast steht. Eine Ermäßigung der internationalen Depeschentarife, wie sie in den Vorschlägen der deutschen Reichspostverwaltung angestrebt wird, würde der Einfuhr amerikanischen und ostindischen Getreides in demselben, ja voraussichtlich in

---

Stadt-Theater.

Als Abschiedsvorstellung gab das Berliner Schauspiel-Ensemble „Frou-Frou", Pariser Sittenbild von Meilhac und Halévy. Das Stück, hier nur einmal anfangs der siebziger Jahre aufgeführt, gehört unter die Kategorie der Ehebruchsdramen. So heikel es ist, dieses Thema zur Grundlage eines Dramas zu nehmen, so lassen sich doch aus dem Sujet recht spannende und dramatisch werthvolle Situationen und Conflicte herleiten. Wir denken zum Beispiel an Sardous „Odette", in welcher der Ehebruch nur das Fundament ist, auf dem sich das übrige Stück aufbaut. Frou-Frou ist das Abbild einer vollständigen Verwahrlosung der uns begegnenden Gesellschaft. Die Heldin des Stückes ist, trotzdem sie ohne verständigen Grund ihren Mann verläßt, voll von Liebe für ihn, dann liebt sie aber auch ihren Verführer und zittert vor der Trennung von diesem. Der Gatte, der erst alle unverständigen und bedenklichen Thorheiten seiner Frau erträgt, obwohl er sie schwer empfindet, dann aber den Aenderungsversuch derselben als einen Scherz zurückweist, soll uns als ziemlich edler Mensch erscheinen. Das Ideal der Weiblichkeit wird uns in Frou-Frous Schwester Louise zu schildern versucht. Diese liebt Henry von Sartorys, wird von ihm wieder geliebt, aber um ihrer Schwester zu einem sehr achtbaren Manne zu verhelfen, heuchelt sie Gleichgiltigkeit und bringt so ihren Verehrer dazu, schließlich wirklich die Schwester zu heirathen. Das ist alles sehr hübsch und pikant, manchmal auch sehr rührend, leider aber zugleich von A bis Z unnatürlich und unwahr. Die meisten auftretenden Personen sind moralisch vollständig bankerott, die wenigen Ausnahmen sind noch etwas Schlimmeres, wenigstens für das Drama; sie sind reine Schemen, ohne Gestalt und Leben. Zu loben ist auch an dem vorliegenden Stück das technische Geschick der Autoren in der Entfaltung spannender Situationen und wirksamer Effecte.

Die gestrige Darstellung entsprach vollständig den Erwartungen, die wir nach der Aufführung der „Cameliendame" von dem Personal haben konnten. Fräulein Bensberg führte die Titelpartie mit außerordentlicher Gewandheit und Sicherheit durch. Sie wußte die vielen widersprechenden Eigenschaften der Rolle in ein gelungenes Gesammtbild zu vereinen und fand auch reichsten Beifall von Seiten des Publikums. Wirksam und mit feiner Komik spielte Herr Haack den alten Lebemann Brigard. Gut war auch der Graf Valreas des Herrn Mauthner. Den Darstellern der wichtigen Rollen des Gatten und der Schwester Frou-Frous fehlt es noch an Sicherheit der Deklamation, wie des Spiels, um die schon an sich höchst unwahrscheinlichen Charaktere glaubhaft zu machen. Auch in der Besetzung der kleineren Rollen blieb Manches hinter den Anforderungen des Stückes zurück. Wir sind nur in unserer Ansicht befestigt, daß das uns vorgeführte Personal einer abgerundeten Darstellung größerer und ernster Bühnenwerke nicht gewachsen ist. Das Auditorium, welches diesmal in größerer Menge erschienen war, nahm die Vorstellung sehr dankbar auf und ließ es an reichem Beifalle nicht fehlen. e

Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

(Original-Bericht der Danziger Zeitung.)

I.

⧉ Graudenz, 16. August.

Die heutige Eröffnungsfeier in der hiesigen Gewerbe-Ausstellung war von dem schönsten Wetter begünstigt. Der Andrang des Publikums zum Ausstellungsplatze gestaltete sich schon in den Vormittagsstunden recht stark. Nicht allein aus der Stadt und ihrer nächsten Umgegend waren zahlreiche Besucher erschienen, sondern auch aus entfernteren Orten. Herr Oberpräsident v. Ernsthausen aus Danzig traf schon gestern Nachmittag hier ein und besichtigte noch gestern die Regulirungsarbeiten der Ossa. Von der Direction des gewerblichen Central-Vereins waren der Vorsitzende, Bürgermeister Hagemann, und Secretär Ehlers anwesend.

Kurz nach 1 Uhr erschien der Herr Oberpräsident auf dem Ausstellungsplatze und wurde von dem Vorsitzenden des Ausstellungs-Comités, Herrn Rechtsanwalt Kabilinski, begrüßt und, nachdem die anderen Comitémitglieder vorgestellt worden waren, nach der Musikhalle geleitet. Hier hielt Herr Kabilinski die Eröffnungs-Ansprache. Redner gab dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß das Publikum sich an dem in der Ausstellung Gebotenen nicht getäuscht finden möge. Er bat, den Maßstab nicht zu hoch anzulegen bei der Beurtheilung. Die Ausstellung biete vielmehr das, was der Gewerbefleiß für den Haus- und Wirthschaftsbedarf zu schaffen vermag. Auch möge man erwägen, daß diese Ausstellung keine große Provinzial-Ausstellung ist; es sind vorzugsweise Aussteller aus den Kreisen Graudenz, Kulm, Thorn, Schwetz und Strasburg zugelassen, aus andern nur dann, wenn es sich um Einführung neuer, für unsere Gegend wichtiger Arbeiten des Gewerbefleißes, um kunstgewerbliche Leistungen handelt. Es ist auch besonders darauf gesehen worden, daß die Ausstellungsgegenstände in ihrer schließlichen Gestalt hier gefertigt sind, und da gerade Gegenstände des kleineren Handwerkerstandes zahlreich vertreten seien, biete die Ausstellung ein richtiges Bild vom Stande des Gewerbes in den genannten Kreisen. Redner schloß mit dem Wunsche, daß auch diese Lokal-Ausstellung ebenso wie die ihr vorangegangenen drei, gute Erfolge haben möge.

Herr Oberpräsident v. Ernsthausen hob mit kurzen Worten hervor, daß die drei Lokal-Gewerbe-Ausstellungen in den letzten Jahren beigetragen haben zur Förderung besonders des Kleingewerbes und Anregung gegeben haben zur Pflege des gewerblichen Fortbildungsschulwesens. Redner wünschte einen gleichen Erfolg dieser Ausstellung, welche den Handwerkern wohl zeigen werde, wo es noch fehlt und wo der Hebel einzusetzen sei. Mit einem von dem Herrn Oberpräsidenten ausgebrachten Hoch auf den Kaiser wurde die Ausstellung eröffnet.

Nachdem die Musikkapelle die Nationalhymne gespielt, traten die Vertreter der Behörden einen Rundgang über den Platz und durch das Ausstellungsgebäude an, das sich bald mit einer fast erdrückenden Menge von Besuchern füllte. Nachmittags 3 Uhr fand im Tivoli-Etablissement ein Festmahl statt.

Der Ausstellungsplatz ist recht hübsch — an der Lindenstraße — gelegen, freilich eine halbe Stunde vom Bahnhofe entfernt, weshalb eine regelmäßige billige Omnibus-Verbindung zwischen beiden eingerichtet ist. Hergestellt durch Zusammenlegung mehrerer Grundstücke mit dem Etablissement Tivoli, umfaßt der Platz 17500 Quadratmeter. Das Hauptgebäude der Ausstellung steht längs des nördlichen Grenze des Platzes und hat 60 Meter Länge bei 23 Meter Breite. Dem durch den Tivoli-Garten eintretenden Besucher ist das auf der Mitte der südlichen Langseite angebrachte Hauptportal zugekehrt. Durch 123 Fenster strömt eine reiche Lichtfülle in das Innere, das im Ganzen 1380 Quadratmeter Flächenraum gewährt. Das Gebäude bildet eine dreischiffige gefällig gegliederte Halle und gewährt den Ausstellern überall günstige Stellen.

An die rechte Giebelseite des Hauptgebäudes lehnt sich die Maschinenhalle, zur Linken hat die Bienen-Ausstellung ihre Stelle erhalten. Auf dem freien Platz vor der Hauptfront, wie auch auf der ganzen rechten Seite des Ausstellungsplatzes sind Maschinen aufgestellt. Auf der südlichen Seite befinden sich die Ausstellung der Feuerwehrgeräthe, die Wasserzuführungsanlage und mehrere Bierpavillons. Die Mitte des Platzes nehmen Rasenflächen, geschmückt mit Bosquets, Teppichbeeten und einem Springbrunnen, ein.

Sind auch manche Aussteller mit der Herbeischaffung und Aufstellung ihrer Sachen nicht vollständig fertig geworden, so stellt die Ausstellung doch ein schönes abgerundetes Ganzes dar, das sich besonders durch eine übersichtliche und sachgemäße Gruppirung der Gegenstände auszeichnet und sehr angenehm auf das Auge des Beschauers wirkt. Tritt man durch den Haupteingang in das Ausstellungsgebäude, so sieht man rechts mehrere Zimmereinrichtungen, die Gegenstände der Textil- und Bekleidungs-, der Leder- und Holz-Industrie, links die Nahrungs- und Genußmittel, sowie die Haus- und Wirthschaftsgeräthe. An der Hinterseite der Gebäude sind ausgestellt: Korbwaaren, Kurzwaaren und Producte der Hausindustrie, Glas- und Thonwaaren, Arbeiten künstlerischen Charakters, Wagen und Töpferarbeiten. Draußen, auf dem Rasen des Platzes, stehen noch Cement-Waaren und verschiedene Grabdenkmäler.

Mit der Gewerbeausstellung ist eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, welche 18 Bewerber in 7 verschiedenen Gruppen gefunden hat, sowie die Ausstellung der vom gewerblichen Central-Verein ausgeschriebenen Concurrenz-Arbeiten westpr. Töpfermeister verbunden. An letzterer betheiligen sich nur 3 Meister, ein hiesiger und 2 auswärtige. Der Verband westpreußischer Feuerwehren hat Löschgeräthschaften ausgestellt und wird am 30. August hierselbst einen Feuerwehrtag abhalten.

Der allgemeine Eindruck, den man bei flüchtigem Besuche von der Ausstellung empfängt, entspricht dem, was Herr Kabilinski in seiner Ansprache äußerte. Objecte von blendender Wirkung hat dieselbe kaum, tüchtige Arbeiten dagegen finden sich in allen Abtheilungen. Die praktische Bedeutung der Ausstellung wird daher vorzugsweise darin zu finden sein, daß sie wesentlich dazu beitragen dürfte, in unseren Gewerbetreibenden und in dem kaufenden Publikum die Ueberzeugung zu kräftigen, daß auch bei uns Industrie und Gewerbe gesunde Wurzeln geschlagen haben. Unter den Ausstellern ist Graudenz selbstverständlich am stärksten vertreten, demnächst ist die Stadt Thorn hervorragend mit ihrer Industrie betheiligt. Auf die Einzelheiten kommen wir später zurück.

Am Schlusse der Ausstellung findet eine Lotterie statt, bei der 1000 Gewinne, größtentheils Ausstellungsgegenstände, der Hauptgewinn im Werthe von 500 Mk., zur Verloosung gelangen. Die Mehrzahl der 10 000 Loose soll, wie verlautet, bereits Abnahme gefunden haben.

viel höherem Grade zu Gute kommen als der Ausfuhr deutscher Confection, und die in Brüssel angestrebten Reformen, welche den internationalen Eisenbahnverkehr auf festere Rechtsnormen stellen und durch Ersparung in den Ausgaben wohlfeiler gestalten sollen, würden nicht nur den Export deutscher Eisenbahnfabrikate die Wege ebnen, sondern auch dem Importe russischen Flachses und australischer oder südamerikanischer Wolle die Concurrenz gegen deutschen Flachs und deutsche Wolle erleichtern. Was wir in den Erleichterungen des internationalen Verkehrs als Fortschritte der Cultur preisen, muß eben allen Richtungen des Verkehrs ohne Unterschied zu Gute kommen. Mit ruhigem Gewissen können auch heute noch manche europäische Staaten, wie England, Holland, Belgien und die Schweiz, auf diese Tendenzen blicken; aber in unversöhnlichem Gegensatze zu ihnen stehen die Staaten, welche gegenwärtig die Träger der nationalen Absperrung für den Import sind, voran Deutschland, sodann Rußland, Oesterreich-Ungarn und Frankreich.

Wohl werden im Kampfe um den einzelnen Zoll die streng sachlichen Argumente den Ausschlag geben müssen. Aber über allen Detail-Debatten darf man doch nicht vergessen, daß, wie uns die beiden jetzt tagenden internationalen Congresse recht eindringlich mahnen, in der gesammten Schutzzöllnerei unserer Tage ein culturfeindliches Element steckt, welches in der künstlichen Hemmung des Handelsverkehrs und der friedlichen Annäherung der Nationen ebenso unserem Verstande wie unserem Herzen widerstreitet.

Die Befürchtung, daß die Feier der Enthüllung des dem französischen Generale Chanzy errichteten Denkmals in Le Mans zu Demonstrationen bieten werde, hat sich als nicht gerechtfertigt erwiesen. Die Feier fand gestern statt. Der Kriegsminister Campenon hielt dabei eine kurze Rede, in welcher er hervorhob, daß Chanzy niemals die Hoffnung auf die Bestimmung des Vaterlandes aufgegeben habe und dieses Vertrauen auch der jungen Armee einzuflößen wußte, in welche er Männer von allen politischen Meinungen aufnahm. Die Regierung der Republik dürfe das Andenken an diesen Mann niemals in Vergessenheit gerathen lassen. In den Tagen der Gefahr müsse das Land auf die Mitwirkung Aller rechnen. Die Feier verlief ohne jeden Zwischenfall.

Der Verlauf der Cholera in Spanien zeigt eine geringere Verheerung im Westen und im Centrum Spaniens als im Osten oder Süden. Einige kleine Städte und Dörfer in den Provinzen Ciudad Real, Salamanca, Caceres und Avila sind auf den von Flüchtlingen aus dem Osten eingeschlagenen Routen von der Epidemie heimgesucht worden. Die übrigen westlichen Provinzen längs der Grenze Portugals sind verschont geblieben. Im Herzen Castiliens sind eine große Menge Ortschaften in den Provinzen Madrid und Toledo heimgesucht; in beiden ist die Sterblichkeit am größten in den Dörfern und Orten, die, wie Aranjuez, an den Ufern des Tajo gelegen sind. Auf den hohen Plateaus im Centrum von Spanien hat die Seuche nicht denselben heftigen Charakter angenommen; noch ist sie so rasch in ihren Wirkungen, wie in Murcia und Valencia, aber sie ist ebenso schwer auszurotten, wie in Madrid und Toledo. Jeder Temperaturwechsel verursacht ein Steigen oder Fallen in dem Sterblichkeitsverhältniß. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die Epidemie vom Beginne ihres Ausbruchs bis jetzt 56 699 Todesfälle unter 145 000 erkrankten Personen verursacht. Einer ungefähren Schätzung zufolge sind 9000 Spanier aus dem Königreiche geflüchtet. Viele andere flüchten nach den nicht angesteckten Districten.

Deutschland.

□ **Berlin**, 16. August. Die Wiener Sänger, welche hier als Hüter des deutschen Geisteslebens auf dem von magyarischen und slavischen Strömungen unterwühlten Boden der österreichischen Monarchie gefeiert werden, vereinigten sich vorgestern mit ihren deutschen Sangesbrüdern nach dem ersten gemeinsamen Concert zu einem solennen Commerse im Saale des Zoologischen Gartens. Aus Sang und Rede, die bei dem fröhlichen Gelage zu Gehör gebracht wurden, tönte immer wieder das Gefühl enger Zusammengehörigkeit heraus, welches „treue deutsche Herzen" verbindet. Unsere Gäste erfreuen sich hier einer Aufnahme, die ihnen den besten Begriff von der reichshauptstädtischen Gastfreundschaft beibringen wird.

* Der Kaiser und die Kaiserin werden die Ovation des Wiener Männergesang-Vereins heute (Montag) 5 Uhr Nachmittags in Babelsberg entgegennehmen.

△ **Berlin**, 16. August. In hiesigen, der russischen Botschaft nahestehenden Kreisen gilt es nunmehr als beschlossene Sache, daß das russische Kaiserpaar nach der Begegnung mit dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich sich zum Besuche der dänischen Königsfamilie von Kremsier nach Kopenhagen begeben werde. Dort werden gleichzeitig der König und die Königin von Griechenland, sowie der Prinz und die Prinzessin von Wales erwartet. Die Reise von Oesterreich nach Dänemark führt durch Deutschland und bei dieser Gelegenheit würde sich, wie man meint, eine Zusammenkunft des russischen Kaiserpaares mit dem Kaiser von Deutschland leicht bewerkstelligen lassen. Bei allen diesen Angaben ist jedoch zu berücksichtigen, daß aus hinlänglich bekannten Ursachen die Reisepläne des Zaren häufig noch im letzten Augenblicke eine vollständige Aenderung erfahren.

Herr v. Bleichröder hat während seines Aufenthalts in Varzin dem Reichskanzler 10 goldene, 25 silberne und 25 bronzene Exemplare der zur Erinnerung an den 70jährigen Geburtstag des Fürsten Bismarck hergestellten Denkmünzen überreicht.

* [Herr v. Bennigsen] hat eine mehrwöchentliche Erholungs-Reise nach der Schweiz angetreten. Nationalliberale Blätter verbinden damit die Mittheilung, daß derselbe sich somit bei den Wahlvorbereitungen nicht betheiligen werde. Das hat Herr v. Bennigsen bekanntlich auch bisher wenig gethan. Als er seine Mandate niederlegte, gab er damit zugleich den Entschluß kund, fortan nicht mehr activ als Führer der nationalliberalen Partei aufzutreten. Herr v. Bennigsen hat seitdem auch, wenn wir nicht irren, nur einmal öffentlich in einer politischen Versammlung gesprochen, [illegible] seiner Parteigenossen gethan. Er hat wohl am besten erkannt, wie mißlich es ist eine führende Rolle in einer parlamentarischen Partei weiter zu übernehmen, wenn man darauf verzichtet, an verantwortlicher Stelle, im Parlament, mitzuwirken.

□ * Als Nachfolger des verstorbenen Landesdirectors von Schlesien ist, wie der „Bresl. M." mittheilt, der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses von Schlesien, Kreischef a. D. und Rittergutsbesitzer Graf v. Stosch auf Hartau in Aussicht genommen worden.

* [Zur Innungsfrage.] Wie die „Br. M. Z." mittheilt, hatte der Obermeister einer Liegnitzer Innung, welche, da sie sich angeblich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt hat, den Schutz des § 100e des Gewerbegesetzes bald nach dem Inkrafttreten desselben für sich in Anspruch nahm und diesen Anspruch durch die Regierung bestätigen ließ, einen Lehrling, welcher eine 3jährige Lehrzeit bei dem erwähnten Meister durchgemacht und von der Innung freigesprochen war. Als nun aber der junge Mensch bei einem andern Meister anfangen sollte zu arbeiten, stellte es sich heraus, daß er während dieser 3 Jahre so gut wie nichts gelernt hatte. Der Vater des Knaben, ein armer Unterbeamter mit zahlreicher Familie, sah sich gezwungen, seinen Sohn aufs Neue bei einem andern Meister, welcher allerdings außerhalb der Innung steht, in die Lehre zu geben, um überhaupt einen brauchbaren Menschen aus ihm zu machen. Das sind die Segnungen der Innung.

* [General v. Stülpnagel's Leiche], von Norderney hierher gebracht, wurde vom Potsdamer Bahnhofe unter Begleitung vieler höherer Offiziere und der Angehörigen nach dem Garnisonkirchhofe übergeführt. Hier hatten sich im Auftrage des Kaisers, der einen prächtigen Kranz gewidmet, sämmtliche in Berlin anwesenden General- und Flügeladjutanten zur Trauerfeier eingefunden. Nach einer Rede des Hofpredigers Frommel an offener Gruft erfolgte unter den üblichen militärischen Ehrenbezeugungen die Beisetzung des verstorbenen Generals.

* Die Nationalliberalen in Nassau haben mit Bezug auf die Reichstagsnachwahl im ersten nassauischen Wahlkreise ein Circular erlassen, welches den Gesinnungsgenossen empfiehlt, sich bei edr Wahl gar nicht zu betheiligen.

* Auf Grund des Socialistengesetzes ist in Ansbach die Nr. 25 des ersten Jahrganges der in Milwaukee erscheinenden „Amerikanischen Turnzeitung, turnerische Ausgabe des Freidenkers", verboten worden.

* Der „Reichs-Anz." veröffentlicht die officielle Ernennung des Geh. Legations-Raths v. Kusserow, bisherigen vortragenden Raths im Auswärtigen Amte, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den großherzoglich mecklenburgischen Höfen und den Hansestädten.

* [Zum Maurerstrike.] Ueber den Ausgang des Berliner Maurerstrikes und über die Stellung der Führer in demselben veröffentlicht ein Berliner Mitarbeiter der „Br. M.-Ztg." einen Artikel, dessen Schluß auch auf gewisse Hetzer in einem anderen unserem Thale näher liegenden Strike paßt. Er lautet: „Der Arbeiter, der an einem ihm aufgezwungenen Strike ein Jahr lang zu laboriren hat, folgt dem allgemeinen Grundsatze, daß in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhört, besonders wenn er sieht, daß dem Mitgliede der Strike-Commission nichts abgeht. Bei dem Begräbnisse des während des Maurerstrikes jäh um's Leben gekommenen Maurers Fassel hielt es der Tischler Kunkel für angemessen, einen Kranz auf sein Grab niederzulegen. Seine nunmehr eingereichte Rechnung verdient die Bezeichnung klassisch. Daß er für den Kranz 9 Mk. berechnete, fand man zwar hoch, hatte aber nichts einzuwenden. Aber 4 Mk. 50 Pf. für das Hinaustragen und 13 Mk. für die Zehrung (!) strich man unter der Motivirung, daß man nicht für freiwillige Landpartien aufzukommen habe. Gott sei dem socialdemokratischen Zukunftsstaate gnädig, in welchem die Verwaltung der Staatsgelder nach solchen Prinzipien vor sich geht. Dieses und ähnliche Vorkommnisse haben ihre Wirkung auf die Arbeiter in den verschiedenen Gewerkschaften nicht verfehlt, und es ist in den letzten Tagen beschlossen worden, statt der Zwangsmaßregel des Streikes immer den Weg gütlichen Uebereinkommens zu versuchen. Man verspricht sich in dieser Beziehung viel von der Einsetzung gewerblicher Schiedsgerichte. So wird denn der Maurerstreike schließlich doch einen Nutzen gehabt haben. Er wird hoffentlich auf lange Zeit hinaus verständigerer und versöhnlicherer Behandlung von Differenzpunkten die Wege ebnen."

* [Expeditionsnachrichten.] Die „Colonialpol. Corr.", das Organ der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, bringt folgende Mittheilungen:

Die beiden Verträge, durch welche Graf Pfeil die Landschaft Chutu für die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft erworben hat, datiren vom 10. Juni d. J. und sind in Kisaki mit dem Oberhaupt Golongo und einer Reihe von Unterhäuptlingen abgeschlossen.

Herr von Anderten, welcher von der Expedition abberufen worden war, hat in Zanzibar das Haus der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft decorirt und zweckentsprechend eingerichtet. Inzwischen hat er einen neuen Auftrag bekommen und dürfte in diesem Augenblicke bereits wieder auf den Continent abgegangen sein.

Die Expedition Jühlke hat viel durch die feindselige Haltung der Sultanstruppen zu leiden gehabt. Dieselben veranlaßten unter Anderm auch einen Theil unserer Mannschaft zum Desertiren, sodaß unsere Herren gezwungen waren, 5 der in Rebellion befindlichen Leute niederzuschießen. Dadurch scheint die Disciplin wieder hergestellt worden zu sein. Die Expedition ist nicht zurückgezogen worden, sondern hat den [illegible] mit 5 Booten den Tana hinauf zu segeln.

Uebrigens bezieht sich die von der deutschen Flotte erzwungene Anerkennung der deutschen Gebiete seitens des Sultans von Zanzibar auf die neuesten Erwerbungen der ostafrikanischen Gesellschaft am Kilimandscharo ꝛc. nicht. Die citirte Correspondenz spricht jetzt die „zuversichtliche" Hoffnung aus, daß auch die neueren und neuesten Erwerbungen alsbald die berechtigte Anerkennung finden werden." Also doch neuer Conflict.

* Die im Berliner Arbeiterverein am 11. d. M. mit Beschlag belegten Separatabdrücke von Nr. 30 der „Demokratischen Blätter", welche den Artikel über die Vorgänge auf dem Frankfurter Kirchhofe unter dem Titel „Die Schmach von Frankfurt" enthielten, sind von dem Vorsitzenden wieder eingehändigt worden. Durch Herrn Criminal-Commissar Kraatz wurde mitgetheilt, daß [illegible] rectificirt sei.

* [Das Werk des Frhrn. v. Thielemann], dessen Circular, betr. die Gründung eines Bauernvereins durch Großgrundbesitzer, wir seiner Zeit veröffentlichten, ist bekanntlich mißglückt. Indeß die Herren sind unermüdlich in ihren Bestrebungen und [illegible] auf anderen Wege gehen. 400 Kleingrundbesitzer — conservative und freisinnige (??), evangelische und katholische, wie es in dem betreffenden Circular heißt — erlassen eine Aufforderung zur Bildung einer „Deutschen Bauernpartei". Zugleich haben sich die Kleingrundbesitzer, „infolge der Verdächtigungen und Beschimpfungen, welchen der [illegible] Herr v. Thielemann, ausgesetzt war, veranlaßt, für denselben und für sein Wirken öffentlich einzutreten. [illegible] Bauern [illegible] Bauern werden hoffentlich [illegible] Herrn v. Thielemann.

* [Die neuesten Enthüllungen über die Freisinnigen] sind, wie unsere Leser aus der gestrigen Nr. wissen, der „Kreuzztg." zugegangen und sie sind ihr so interessant, daß sie dieselben „unter Vorbehalt" mittheilt. Auch uns sind sie so interessant, daß wir sie, soweit das Blatt angeblich Thatsachen bringt, unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Nachdem verschiedene allgemeine Redensarten von dem politischen Katzenjammer in der freisinnigen Partei, von ihrem in nächster Zeit bevorstehenden Zusammenbruch gemacht sind, heißt es dann wörtlich weiter:

„Insbesondere hat sich das stets gespannte Verhältniß zwischen Richter und Rickert, welche beide um die Führerschaft rivalisiren, in einem Grade zugespitzt, welcher am besten durch einen Vorfall fixirt wird, der bei den Vorarbeiten zur Versendung der neuen Richterschen Zeitung sich ereignete. In dem Hause Thiergartenstraße 37 wohnt nicht nur der Abg. Barth, der Redacteur des neuen Blattes (Dieser Hr. Barth ist bekanntlich garnicht der Redacteur der neuen Zeitung. D. Red.), sondern auch Hr. Rickert. Hr. Richter nun hat in den aufgestellten Versendungslisten den Namen des letzteren höchst eigenhändig gestrichen und damit documentirt, daß seine Zeitung nur für Leute bestimmt sei, die sich voll und ganz seiner politischen Führung anbequemen. Dies ist aber bei Hrn. Rickert keineswegs der Fall. Der verflossene Hr. Landesdirector hat sich schon zu lange und zu sehr selbst als Führer gefühlt, als daß er den Dictaturgelüsten eines andern, sei es auch eines Richter, sich unterordnen möchte. Ueberdies gehen die Meinungen der beiden Herren, wie die parlamentarischen Verhandlungen genugsam beweisen, oft so weit auseinander, daß eine Verständigung beider in gewissen Fragen schlechterdings zu den platten Unmöglichkeiten gehört. Hr. Rickert ist daher denn auch zu der Ueberzeugung gelangt, daß es wenig ersprießlich sei, mit der Partei Löwe-Richter länger zusammen zu gehen. Er ist auch thatsächlich bereits stillschweigend aus der deutsch-freisinnigen Partei ausgeschieden, und in Verhandlungen mit seinen ehemaligen Freunden von der nationalliberalen Partei wegen Uebernahme der ihm von jener Seite angetragenen Führerrolle getreten. Man kann ihm zu dieser abermaligen politischen Wandlung aufrichtig gratuliren und wünschen, daß ihm der Antritt der Erbschaft des Hrn. v. Bennigsen besser bekomme als dem Erblasser. Hrn. Rickert werden übrigens, wie wir hören, noch mehrere seiner Freunde folgen. So hat Hr. Dr. Sello mehrfach sich dahin geäußert, daß er, wenn er sich nicht ganz vom politischeu Leben zurückziehen sollte, nicht wieder zur deutsch-freisinnigen Partei zurückkehren würde. So wie Hr. Sello denkt die Mehrzahl der ehemaligen Secessionisten, und wenn dieselben in den Schooß ihrer politischen Mutter, der nationalliberalen Partei, nicht zurückkehren, so ist doch so viel sicher, daß sie mit den Herren Löwe-Richterscher Observanz nicht wieder Gemeinschaft machen."

„Aber nicht nur nach rechts, auch nach links müssen die Herren Löwe-Richter Abfälle erleben. Dem Vorgehen der Abgg. Lenzmann, Philipps, Wendt dürften bald noch andere folgen, welche das rein demokratische Princip in der heutigen Fortschrittspartei nicht genügend vertreten finden. Zu diesen gehören besonders die ostpreußischen fortschrittlichen Abgeordneten. Schließlich birgt die Fortschrittspartei selbst in ihren Abgeordneten auch antisemitische Elemente, denen die immer mehr einreißende Verjudung der Partei nachgerade zu viel wird. Zum mindesten sind die ostfriesischen und holsteinischen „Bauern" bezw. Hofbesitzer nichts weniger als Judenfreunde, und es bedarf wohl kaum besonderen Anlasses, um sie aus einer Gesellschaft scheiden zu sehen, die nichts ist als die Vorkämpfer in jüdischen Interessen und jüdischer Geldmacht. Alle diese Umstände haben die Herren des „reinen" Fortschritts recht sehr entmuthigt. Hr. Richter selbst läßt sich dies zwar nicht merken, desto mehr aber seine Trabanten. So hören wir aus bester Quelle, daß einer nach dem andern der sonst lautesten Rufer im Streite für Israel erklärt, des politischen Kampfes müde geworden zu sein und deshalb sich ganz zurückziehen zu wollen. Zu diesen müden Kämpfern gehören auch, und das ist besonders interessant, die beiden Vertheidiger der „Freien Zeitung" in dem bekannten Prozeß, die Herren Sachs und Munckel. Wahrscheinlich haben sie an den Lorbeeren, die ihnen jener Prozeß eingebracht, schon so vollauf genug, daß sie weitere nicht mehr tragen können."

Diese Enthüllungen, die wir in dem Haupttheile wiedergeben, sind zwar sehr „interessant", aber doch nicht interessant genug, um die Conservativen in dem Sinne einzuängstigen, wie es die „Kreuz-Ztg." wünscht. Ob sie auf die Nationalliberalen wirken werden, wissen wir nicht. Wie unterrichtet der Verfasser ist, geht schon daraus hervor, daß er den früheren Syndicus der Bremer Kaufmannschaft und Abgeordneten Dr. Theodor Barth, der allerdings in Berlin, Thiergartenstraße 37 wohnt, mit dem Redacteur des „Reichsfreundes" und der neuen Zeitung, Emil Barth, verwechselt.

Potsdam, 15. August. Die Kaiserin ist heute Abend kurz nach 9 Uhr hier eingetroffen und in dem Stadtschlosse abgestiegen. (W. T.)

* Der kürzlich in Görlitz tagende Delegirtentag deutscher Gastwirthvereine hat die Gründung einer Versicherungsgesellschaft für Unfälle beschlossen, welche an in Gastställen untergebrachten Thieren entstehen. Sitz der Gesellschaft ist Görlitz.

* **Braunschweig**, 15. August. Der verstorbene Herzog Wilhelm ist es selbst gewesen, der den ersten und vielleicht entscheidenden Schritt zur Beseitigung Cumberlands gethan. Anfangs war der Herzog Wilhelm gegen den Erlaß des Regentschaftsgesetzes lange abgeneigt. Eine völlige Wandlung trat beim Herzog Wilhelm erst in Folge des bekannten Doppelbriefs ein, welchen der Herzog von Cumberland unterm 14. Januar 1879 an ihn richtete. Nach Empfang dieses Briefes ließ Herzog Wilhelm den Minister Schulz rufen und sagte zu diesem, indem er den Brief unwillig auf den Tisch warf: „Zu den Acten des Ministeriums!" So lebhaft stets der Wunsch des Herzogs war, die Nachfolge seiner Familie und zunächst wo möglich dem Herzog Ernst August erhalten zu sehen, so sehr war er nach Empfang jenes Briefes gegen diesen und seine Nachkommen eingenommen; er wünschte nun selbst das Zustandekommen des Regentschaftsgesetzes und ordnete nach dessen baldiger Sanctionirung an, daß der private Doppelbrief an den demnächstigen Regentschaftsrath alsbald nach dessen Constituirung komme, bis dahin aber geheim gehalten werde. So hat denn während des Lebens des Herzogs Wilhelm Niemand außer Minister Schulz, selbst nicht die übrigen Minister, worunter auch Graf Görtz-Wrisberg, von der Existenz des Briefs Kenntniß gehabt, bis er den Mitgliedern des Regentschaftsraths zu Händen kam.

Chemnitz, 15. August. Der vor dem hiesigen Landgerichte anhängige Prozeß gegen eine Anzahl Socialistenführer wegen Theilnahme an dem bekannten Kopenhagener Socialistencongreß ist mehrfach Gegenstand irrthümlicher Nachrichten in der Presse gewesen. Zur Richtigstellung kann das „Chemnitzer Tageblatt" mittheilen, daß die Verhandlungen auf keinen Fall schon Mitte September, sondern wahrscheinlich in der ersten Hälfte des Oktober stattfinden werden, und daß bis jetzt ein Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit noch von keiner Seite gestellt worden ist.

Potsdam, 16. August. Der Kronprinz traf mit dem Courierzuge von Frankfurt um 11 Uhr auf Station Wildpark ein und fuhr direct nach dem Neuen Palais. Prinz Wilhelm war zum Empfange auf Station Wildpark anwesend. Der Zug hatte sich um eine Stunde verspätet. (W. T.)

Bremen, 16. August. Heute Vormittag erfolgte die feierliche Eröffnung des neuen Weserarms (Durchstich der langen Bucht) zwischen Bremen und Vegesack im Beisein von Mitgliedern des Senats, der Bürgerschaft, der Handelskammer, der Gewerbekammer, der Schifffahrtsbehörden und eines zahlreichen Publikums. (W. T.)

Sondershausen, 16. August. Die hiesige Landes-Gewerbe-Ausstellung ist heute durch den Staatsminister Reinhardt geschlossen worden.

* **Aus München** wird berichtet, daß die Staatsregierung jetzt definitiv darauf verzichtet hat, in der nächsten Session des Landtags eine Vorlage in Betreff einer staatlich geleiteten Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt zu machen. Die mit Rücksicht auf diesen Zweck veranstaltete Enquete scheint also die von den Freunden der Verstaatlichung erwarteten bedeutenderen Beschwerden gegen die Privatversicherungsgesellschaften nicht ergeben zu haben.

Madagascar.

Tamatave, 12. August. 600 Mann französische Truppen sind hier angekommen, und weitere Verstärkungen werden in Kurzem erwartet. Der italienische Consul, der dem Vernehmen nach als Zwischenträger zwischen dem französischen Truppenbefehlshaber und der Hovas-Regierung fungirt, hat sich zum dritten Male nach Antananarivo begeben.

Türkei.

Konstantinopel, 15. August. Die zehntägige Quarantäne für die Provenienzen aus spanischen und französischen Häfen des mittelländischen Meeres ist zu einer zwölftägigen verlängert worden; in den Dardanellen unterliegen diese Provenienzen einer strengen Visitation. (W. T.)

Von der Marine.

* Das heute erschienene „Marine-Verordnungsblatt" bestätigt, daß der bisherige Commandant der Kreuzer-Fregatte „Stosch", Capitän zur See v. Nostiz, auf der Reise von Mauritius nach Zanzibar am 5. August gestorben ist. Zu seinem Nachfolger als Commandant der Fregatte „Stosch" ist Corvetten-Capitän v. Diederichs bereits ernannt.

Als Poststationen werden in der neuesten Nr. des „Marine-Verordnungsbl." angegeben für: Corvette „Ariadne" Swinemünde; Torpedo-Corvette „Blücher" nud Torpedoboot „Kühn" Memel; Torpedoboot „Vorwärts" Danzig; Uebungsgeschwader bis 18. August Neufahrwasser, vom 19.—23. August Kiel, vom 24. August ab Wilhelmshaven; Aviso „Blitz" (Flaggschiff der Torpedobootsflottille) bis 17. August Christiania, vom 18. ab Wilhelmshaven; Vermessungsfahrzeug „Drache" Borkum; Aviso „Grille" Wilhelmshaven; Panzer-Fahrzeug „Mücke" Wilhelmshaven; Segelfregatte „Niobe" bis 23. Aug. Christiansand, vom 24. ab Wilhelmshaven; Segelbrigg „Rover" bis 18. Aug. Swinemünde, vom 19. Aug. ab Neufahrwasser; Aviso „Pommerania" Wilhelmshaven. Ueber das ostafrikanische Geschwader wird in dem amtlichen Blatte von der Admiralität nur mitgetheilt, daß dasselbe zur Zeit aus den Kreuzer-Fregatten „Stosch", „Elisabeth", „Prinz Adalbert" und „Gneisenau", dem Kreuzer „Möwe" und den Tendern „Adler" und „Ehrenfels" bestehe und die letzte Nachricht von demselben aus Zanzibar vom 14. Aug. datire.

C. **London**, 15. Aug. Capitän z. S. Schröder von der deutschen Segel-Fregatte „Niobe", die gegenwärtig auf der Rhede von Cowes ankert, hatte gestern die Ehre, der Königin in Osborne vorgestellt zu werden.

Danzig, 17. August.

Wetteraussichten für Dienstag, 18. August.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognosen der deutschen Seewarte.

Veränderliches, jedoch etwas wärmeres Wetter mit schwachen Westwinden und Niederschlägen.

* [Verein für Ausschmückung der Marienburg.] Der Vorstand des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hatte sich im Auftrage der General-Versammlung des Vereins vor Kurzem an unseren Kronprinzen mit der Bitte gewandt, das Protectorat über den Verein übernehmen zu wollen. Se. k. k. H. der Kronprinz hat diesem Antrage huldreichst entsprochen und dabei nicht nur der lebhaften Theilnahme für die Bestrebungen des Vereins, sondern auch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die trefflichen Zwecke, welche derselbe verfolge, in den weitesten Kreisen Anerkennung und Unterstützung finden möchten.

* [Vom Uebungsgeschwader.] Die stattliche, bis auf die Corvette „Baiern" und den Aviso „Pfeil" aus stolzen Dreimastern bestehende Armada, welche am Sonnabend vor den Höhen von Oxhöft, gegenüber dem malerisch gelegenen Dorfe Gdingen Aufstellung genommen, blieb dort am gestrigen Tage vor Anker liegen und erhielt in Segelböten von Neufahrwasser und Zoppot aus wie auch mit Dampfern viel Besuch. Der Dampfer „Putzig" der Gesellschaft „Weichsel" fuhr zwei Mal mit Passagieren von hier und Zoppot aus zu dem Geschwader und war beide Male dicht besetzt. — Prinz Heinrich befand sich übrigens gestern nicht an Bord des Geschwaders. Er kam gestern Vormittag im strengsten Incognito nach Danzig, verweilte mit seinem Gefolge hier mehrere Stunden, wobei um 10 Uhr im Hotel du Nord ein kaltes und um 12½ Uhr ein warmes Gabelfrühstück eingenommen wurde, und begab sich dann mit der Eisenbahn nach Swaroschin, um einer Einladung des Barons v. Paleske zur Jagd in den dortigen Forsten zu folgen. — Die Corvette „Blücher" (Torpedoschulschiff), deren Eintreffen nach Privatbriefen zu erwarten sein soll, ist noch nicht zu dem Geschwader gestoßen, sondern vorläufig noch in Memel zurückgeblieben.

* [Sturmwarnung.] Ein Telegramm der deutschen Seewarte in Hamburg vom 17. d., Nachmittags 2 Uhr, meldet: Das Minimum bei Stockholm südostwärts fortschreitend, verursacht an der deutschen Küste ein Auffrischen der südwestlichen bis nordwestlichen Winde. Böige, stellenweise stürmische nordwestliche Winde sind wahrscheinlich. Das Aufhissen der Signalbälle ist angeordnet worden.

* [Neues Regierungsgebäude.] Die inneren Einrichtungen in dem neuen Oberpräsidial- und Regierungs-Gebäude auf Neugarten werden so gefördert werden, daß die Bureaux der königl. Regierung im Laufe des nächsten Sommers von der Schäferei dorthin verlegt werden können. Die alten Regierungsgebäude Schäferei Nr. 10 und Langgarten Nr. 110 sollen alsdann, soweit dieselben von der königl. Steuerbehörde für Bureauzwecke nicht gebraucht werden, zur Einrichtung von größeren und kleineren Dienstwohnungen benutzt werden.

* [Zur Ausweisung.] Vor einiger Zeit erhielt auch ein seit einer Reihe von Jahren zur Wahrnehmung seines Geschäftsbetriebes hier wohnender Kaufmann aus Polen, der sich im Besitze eines ordnungsmäßigen russischen Passes befand, die Ordre, den preußischen Staat zu verlassen. Auf die Vorstellung des Betroffenen hat jedoch die kgl. Polizeibehörde die Angelegenheit nochmals geprüft und nunmehr die Ausweisungs-Ordre in diesem Falle zurückgenommen. Dagegen ist ein anderer hiesiger Gewerbetreibender aus Polen, welcher schon früher ausgewiesen war und dem zur Ordnung seiner Familien-Angelegenheiten ein Aufschub gewährt war, jetzt zum Verlassen des preußischen Staatsgebietes aufgefordert worden. — Daß in Königsberg der

dortige Cantor Birnbaum ausgewiesen sei, wird jetzt von den Königsberger Blättern, denen wir am Sonnabend die Nachricht entlehnten, selbst als unrichtig bezeichnet. Hr. Birnbaum ist nicht russischer, sondern österreichischer Herkunft und es ist nur seine staatliche Bestätigung als Cantor verlangt und auch beantragt worden.

* Dem Gymnasiallehrer Wolf in Bartenstein ist der Titel Oberlehrer verliehen worden.

* [Drewkefest.] Wegen des ungünstigen Wetters fällt morgen, den 18. d. Mts., die an diesem Tage übliche Feier des Drewkefestes in Jäschkenthal seitens des Kinder- und Waisenhauses in Pelonken aus. Bei günstigem Wetter wird dieselbe am Donnerstag, den 20. d. M., in Jäschkenthal stattfinden.

* [Versetzung.] Der Werftschreiber Boy ist von Kiel an die kaiserl. Werft in Danzig und der Werft-Hilfsschreiber Springer von der kaiserl. Werft in Danzig an diejenige in Kiel versetzt worden.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Bei dem Strafverfahren gegen einen Minderjährigen bedarf es nach einem Urtheile des Reichsgerichts vom 12. Juni d. J. nicht von Amtswegen der Zuziehung des gesetzlichen Vertreters (Vaters oder Vormunds) desselben; vielmehr ist der Vertreter nur auf sein Verlangen als Beistand zuzulassen.

* [Lotterie.] Die erste Ziehung der neuen (173.) preußischen Klassen-Lotterie wird am 7. Oktober ihren Anfang nehmen.

-g- [Vom Dominik.] Die Mehrzahl der auf dem Dominiksmarkt ausstehenden Händler, besonders die Tilsiter Schuhmacher, die hinterpommerschen Tuchhändler, Juweliere und Töpfer haben die Erlaubniß erhalten, noch bis morgen Abend ausstehen zu dürfen. Fast von allen Seiten hört man laute Klagen über den unbefriedigenden Ausgang des diesjährigen Marktes.

* [Bazar.] Der vom Vorstande des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses vorbereitete Bazar soll in der Zeit vom 25. bis 27. Oktober in dem Festsaale des hiesigen Stadtmuseums stattfinden.

* [Verschwunden.] Seit einigen Tagen wird hier ein junger Kaufmann vermißt. Derselbe soll sich, mit Hinterlassung von Verbindlichkeiten, die jedoch, so weit bis jetzt bekannt, keinen bedeutenden Betrag repräsentiren, in's Ausland begeben haben.

* [Unfall.] In dem mit Passagieren dicht besetzten Lokalzuge, welcher gestern Abend 10 Uhr 21 Minuten von Zoppot nach Danzig abfuhr, brach auf der Strecke Oliva-Langfuhr an einem zweiachsigen Wagen die Achsfeder. Der Waggon mußte in Langfuhr geräumt und ausgesetzt werden, wodurch dieser Zug sowohl wie der ihm nachfolgende Extrazug eine Verspätung von fast einer halben Stunde erlitten.

-g- [Strafkammer.] Der bei Herrn Rechtsanwalt Ferber beschäftigt gewesene Büreauvorsteher Vogel hatte sich heute wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und versuchten Diebstahls zu verantworten. Derselbe hat wegen Meineides bereits eine vierjährige Zuchthausstrafe erlitten. Er ist angeklagt, in den Jahren 1883 und 1884 in mehreren Fällen Beträge, die er für die Clienten des Rechtsanwalts Ferber einzukassiren resp. an diese auszuzahlen hatte, für sich behalten zu haben. Sein Vergehen suchte er dadurch zu verdecken, daß er durch neu eingehende Beträge die unterschlagenen Summen beglich. Ferner wird er beschuldigt, einen Betrag von 107 M., den er an den Rentier Boh zu zahlen hatte, ebenfalls unterschlagen und eine gefälschte Quittung über die Summe angefertigt zu haben. Endlich ist er des versuchten Diebstahls angeklagt. Am 10. Juni d. J. entließ er das Schreiberpersonal des Bureaus um 6 Uhr Abends, verließ dann auch selbst das Bureau, kehrte aber nach kurzer Zeit wieder zurück und wurde von dem Diener des Rechtsanwalts Ferber an dem Geldschrank betroffen, den F. aus Versehen offen gelassen hatte. Vogel machte sich dabei mit einer Kassette, in der sich hohe Summen befanden, zu schaffen. Der Angeklagte ist geständig bis auf eine der Unterschlagungen, in betreff deren die Anklage auch fallen gelassen wird. Auch den Diebstahls-Versuch bestreitet er; er will nur, da er an dem Abend stark angetrunken war, noch ein Mal nach dem Bureau zurückgegangen sein, um sich zu erholen. [illegible] ... zu 15 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Diebstahlsversuch wurde als nicht erwiesen erachtet.

[Polizeibericht vom 16.—17. August.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 2 Arbeiter, 1 Schiffsgehilfe wegen groben Unfugs, 1 Arbeiter wegen Mißhandlung, 1 Arbeiter wegen Einschleichens, 1 Arbeiter wegen Annahme eines ihm nicht zukommenden Namens, 3 Arbeiter und 1 Lehrling wegen unbefugten Betretens der Festungswerke, 1 Obdachloser, 1 Bettler, 2 Dirnen. — Gestohlen: 1 Geldbörse, enthaltend 24 M. — Verloren: 1 Zwanzigmarkstück, gegen 3 M. Belohnung abzugeben beim Bäckermeister Herrn Reichel, Pfefferstadt, 1 Brosche mit geschnittenem Kopf und kleinen Perlen in Silberfassung; gegen Belohnung abzugeben Tobiasgasse 27 bei Georg Wenzel.

* Von der Königl. Regierung in Marienwerder werden wir um Aufnahme folgender Berichtigung ersucht:

In der Mittheilung vom 9. d. M., betreffend den pensionirten im Januar 1884 verstorbenen Lehrer Tilsner zu Laskowitz, Kreis Rosenberg, und dessen jetzige Wittwe ist zunächst die Angabe unrichtig, daß p. Tilsner 5 Personen mit einer jährlichen Pension von 170 Mk. zu ernähren gehabt hatte. Die gesetzliche, von dem Schulbezirke aufzubringende Pension des 1884 emeritirten p. Tilsner betrug nach den damaligen Vorschriften allerdings nur 170 Mk. Aus der Staatskasse waren ihm aber jährlich 360 Mk. dauernder Zuschuß gewährt und seit einer Reihe von Jahren außerdem jährliche Unterstützungen von je 60 Mk. Aus einem Grundstücke hatte er 120 Mk. Reinertrag. Sein Einkommen betrug also 700 Mk., nicht 170 Mk. Wenn ferner die Wittwe jetzt nur 72 Mk. jährliche Pension bezieht, so beruht dies auf dem Statut der Wittwenkasse von 1869, auf Grund dessen p. Tilsner bis zu seinem Tode nur 4 Mk. Jahresbeitrag gezahlt hat. Von dem, nach dem neueren Statut von 1871 den älteren pensionirten Lehrern besonders vorbehaltenen Rechte, durch Zahlung von 15 Mark Jahresbeitrag für seine Wittwe das Recht auf die, inzwischen durch Gesetz erhöhte Wittwen-Pension von 250 Mark zu erwerben, hat p. Tilsner keinen Gebrauch gemacht.

Marienwerder, 16. August 1885.

Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen. Gebicke.

Wie in der betreffenden Mittheilung in Nr. 15 377 angegeben war, wurden uns die betreffenden Angaben von einem Mitgliede des Vorstandes der Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse, an das wir uns gewandt hatten, gemacht. Die von der Königl. Regierung berichtigten Irrthümer betreffen übrigens nur den verstorbenen Ehemann, während die Angabe, daß die Wittwe Tilsner nur 72 Mk. Pension bezieht, durch vorstehendes Schreiben bestätigt wird. D. Red.

Schöneck, 15. August. Werden billige Reisegelegenheiten dem Publikum geboten, so werden dieselben auch in ergiebiger Weise benutzt, das sehen wir durch Eröffnung der Eisenbahnstrecke Schöneck-Hohenstein. Vier Züge, die jetzt auf der Linie Hohenstein-Schöneck cursiren, sind täglich von reisendem Publikum besetzt, und es ist sogar an den vergangenen Sonntagen vorgekommen, daß die gestellten Wagen kaum ausreichten, indem circa 250 Personen den Frühzug nach Danzig benutzten. Ein Uebelstand, den wir gern beseitigt haben möchten, stellt sich bei unserem Fahrplan dadurch heraus, daß der letzte Zug von Hohenstein schon um 6 Uhr 31 Minuten von Hohenstein abgeht, es müssen daher die Reisenden schon um 4 Uhr 13 Minuten von Danzig abfahren. Erwünscht wäre es, wenn der letzte Zug von Hohenstein ca. 9 1/10 Uhr Abends nach Durchfahrt der Züge Dirschau-Danzig und Danzig-Dirschau abginge. — In sehr anerkennenswerther Weise hat die Oberpostdirection sämmtliche bis dahin nach Pr. Stargard gehenden Posten sofort so verlegt, daß wir in die angenehme Lage versetzt sind, sämmtliche Züge Stargard-Berlin durch Anschluß der Post erreichen zu können. — Verschont von allen schlimmen Naturereignissen und durch das beste Erntewetter begünstigt, können wir die Ernte als beendet ansehen und über deren Ausfall kann diesmal mit Freuden berichtet werden, daß dieselbe in Quantität und Qualität gut ausgefallen ist. — Unsere Feldmark-Jagd, die in den letzten 6 Jahren eine Pacht von 210 M pro anno brachte, ist im letzten Verpachtungstermin auf 60 M pro anno heruntergegangen. Man glaubt, daß nach Eröffnung der Bahn auswärtige Persönlichkeiten auf die Jagd, auf unserer ca. 4000—5000 Morgen großen Feldmark reflectiren würden. — Der Amtsrichter Serak, welcher zur militärischen Uebung eingezogen worden, wird durch den Assessor Meyer hierselbst vertreten. Der Referendar Schulze aus Danzig ist zu sechsmonatlicher Ausbildung dem hiesigen Amtsgericht überwiesen.

8 Marienburg, 16. August. Am vorigen Montag, 10. August, brannten, wie wir berichteten, in Altfelde eine Scheune und ein Stall des Gutsbesitzers Hannemann nieder. Die Untersuchung über die Entstehungsursache des Feuers hat ergeben, daß der Brand muthwillig und in ruchloser Weise an die Scheune gelegt worden ist. Herr Hannemann hat in Folge dessen für die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt. — Um den vielen, namentlich von den unteren Stadt belegenen Einwohnern erhobenen Klagen über das holprige Steinpflaster abzuhelfen, hat der Magistrat neuerdings eine Neupflasterung fast sämmtlicher Straßen und zwar eventuell mit behauenen Steinen beschlossen. Demgemäß soll der nächsten Stadtverordneten-Versammlung eine diesbezügliche Vorlage gemacht werden, welche eine Anleihe von 90 000 M. beim Reichs-Invalidenfonds in Berlin zu diesem Zwecke vorschlägt. Nach dem aufgestellten Amortisationsplane würden sich hierfür die Kosten auf jährlich 4500 M. (1500 M. mehr als bisher) für die Pflasterung belaufen. Dieses Mehr hofft man durch die Erträge neu zu schaffender Bier-, Miethssteuer und Marktstandsgeldern zu decken. — Bei der heute in der hiesigen evangelischen St. Georgenkirche stattgefundenen Wahl eines Predigers für die zweite seit längerer Zeit provisorisch verwaltete Predigerstelle an der genannten Kirche wurde von 3 auf die engere Wahl gestellten Bewerbern um dieselbe Herr Pfarrer Stollenz-Thiensdorf gewählt.

Kulm, 14. August. Vorgestern ist, wie wir einem Nachruf des Landraths v. Stumpfeld in der „Kulmer Ztg.“ entnehmen, der Kreissecretair Heinrich nach längerem Leiden gestorben. Der Verstorbene hat 30 Jahre lang in seinem Amte mit treuer Pflichterfüllung gewirkt und sich außerdem als Director der Kreissparkasse und als Mitglied der Kreissynode mannigfache Verdienste erworben. Nach dem „Schwetzer Kreisblatt“ hat sich Herr H. in einem Anfalle von Schwermuth, die eine Folge von Ueberanstrengung war, erschossen.

Königsberg, 16. August. Nachdem die bisherigen Versuche, für Herrn Professor Zöppritz einen würdigen Nachfolger zu finden, gescheitert sind, hat die philosophische Facultät dem Ministerium neue Vorschläge für die Wiederbesetzung des geographischen Lehrstuhls an der hiesigen Universität unterbreitet und in erster Linie den berühmten Reisenden Dr. Güßfeldt in Vorschlag gebracht. (K. H. Z.)

Memel, 15. August. Gestern 9 Uhr Vorm. kam der Aviso „Pfeil“ in den Hafen, um die für das kurz vorher hier eingetroffene Uebungsgeschwader bestimmten Pionniere abzuholen. Lootsencommandeur Krüger fuhr mit dem fiscalischen Dampfer „Achenbach“ nach der Rhede zum Geschwader, um die eingelaufenen Depeschen für den Prinzen Heinrich zu dessen Geburtstage zu überbringen und kehrte etwa 1/4 Uhr zurück. Um 1/2 Uhr verließ Aviso „Pfeil“ unseren Hafen, um sich zum Geschwader zurückzubegeben. Bis 3/4 Uhr war inzwischen eine Anzahl Depeschen eingelaufen und Lootsencommandeur Krüger fuhr in Begleitung des Landraths Cranz und des Oberbürgermeisters König mit dem Dampfer „Achenbach“, das große eiserne Boot im Schlepptau nehmend, abermals nach der Rhede. Wind und Seegang hatten mittlerweile bedeutend zugenommen, trotzdem konnte das Vorhaben [illegible] ... Dampfer war jedoch der Seegang schon so hoch, daß das Fahrwasser [illegible] ... große eiserne Boot wurde in Folge [illegible] ... in den Hafen gebracht werden. (M. D.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Paris, 17. Aug. (W. T.) In seiner gestrigen Bankettrede zu Le Mans erklärte der Minister Allain Targé u. A.: Die Ereignisse von 1870 lehrten laut die Nothwendigkeit, militärische Vorkehrungen lediglich zur Sicherung der Landesvertheidigung zu treffen, wie die Nothwendigkeit, freie Institutionen zu schaffen, um zu verhindern, daß das Land in Abenteuer gestürzt werde.

Lotterie.

[Berichtigung.] Während der „Staatsanz.“ meldet (wie uns zu gestern telegraphirt wurde), daß bei der am Sonnabend beendeten Lotterieziehung die Gewinne von 5000 M. auf Nr. 62 842 gefallen sei, ist nach der amtlichen Ziehungsliste dieser Gewinn auf Nr. 62 812 gefallen. Ferner fiel am Sonnabend ein Gewinn von 1500 M. auf Nr. 65 170 (nicht 63 180). Aus der gestern mitgetheilten Liste der Donnerstags-Ziehung sind noch folgende Berichtigungen: In Liste Nr. 10 ist 68 939 (statt 68 933), in Nr. 12 ist 19 438 (statt 13 438), in Nr. 18 ist 10 771 (statt 1771), in Nr. 20 ist 91 206 (statt 92 206) zu lesen.

Vermischte Nachrichten.

* [Dampfer „Great Eastern.“] Dieser früher vielgenannte größte Dampfer der Welt, welcher, nachdem er zuerst zum Legen der Kabel verwendet worden, als Truppentransportschiff benutzt ist, seit Jahren ein sehr unrühmliches Dasein geführt hat, wird jetzt auf Veranlassung der Eigenthümer zur Versteigerung am 28. Oktober in Lloyd's Capitäns Room in London meistbietend verkauft werden. Das in Milford liegende Schiff ist 18 914 Registertons Brutto und 13 346 Registertons Netto groß. Die indicirte Pferdekraft der Räder und Schraubenmaschinen beträgt ca. 12 000 Pferdekraft.

* [illegible] Die bei den Franzosen in fast legendarem Ruf [illegible] ... Reichshoffen [illegible] ... Cavallerie als Vorbild. Seit fünfzehn Jahren sieht man [illegible] ... schäzenswerthen Heldenmuth zu mäßigen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Bremen, 15. Aug. (Schlußbericht.) Petroleum fester. Standard white loco 7,65, ℔ September 7,65, ℔ Oktober 7,75, ℔ November 7,80, ℔ Dezbr. 7,90. Alles bez. und Käufer.

Amsterdam, 15. August. Getreidemarkt. Weizen ℔ November —, Roggen ℔ Oktober 140, ℔ März 150.

London, 15. August. Consols 100¼, 4% preußische Consols 102½, 5% italien. Rente 94¼, Lombarden 10⅜, 5% Russen de 1871 94¼, 5% Russen de 1872 93¼, 5% Russen de 1873 93⅞, Convert. Türken 16⅝, 4% fund. Amerikaner 125¾, Oesterr. Silberrente 67, Oesterr. Goldrente 89, 4% ungar. Goldrente 79¾, Neue Spanier 57⅜, Unif. Aegypter 66, Ottomanbank 11⅛, Suezactien 79¾. Silber 49, neue Aegypter 3⅛ Agio. Platzdiscont 1⅛ %.

London, 15 Aug. An der Küste angeboten 18 Weizenladungen. — Wetter: Prachtvoll.

Liverpool, 15. August. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 B. Amerikaner ⅙ billiger, Surats ruhig.

Glasgow, 15. Aug. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 615 100 Tons gegen 586 700 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 92 gegen 94 im vorigen Jahre.

Newyork, 15. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,85, Cabel Transfers 4,86¾, Wechsel auf Paris 5,20⅝, 4% fundirte Anleihe von 1877 122¾, Erie-Bahn-Actien 17¾, Newyorker Centralb.-Actien 99⅞, Chicago-North-Western-Actien 102½, Lake-Shore-Actien 74¼, Central-Pacific-Actien 37¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 49½, Louisville und Nashville-Actien 48⅜, Union Pacific-Actien 49⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 79⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 21¾, Wabash Preferred-Actien 15⅛, Illinois Centralbahn-Actien 132¾, Erie-Second-Bonds 68⅜, Central-Pacific-Bonds 113½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10⅞, do. in New-Orleans 9¾, raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 8⅜ Gd., do. do. in Philadelphia 8¼ Gd., rohes Petroleum in Newyork 7¼, do. Pipe line Certificates — D. 99¾ C. — Mais (New) 53½. — Zucker (Fair refining Muscovades) 5,00. — Kaffee (fair Rio-) 8,35. — Schmalz (Wilcox) 6,90, do. Fairbanks 6,80, do. Rohe und Brothers 6,90. Speck 6⅛. Getreidefracht 2¾.

Newyork, 15. August. Wechsel auf London 4,85 Rother Weizen loco 0,96½, ℔ August 0,96⅛, ℔ Sept 0,96¾, ℔ Oktober 0,98¾, Mehl loco 3,85 Mais 0,53½ Fracht 2¾ d. Zucker (Fair refining Muscovades) 5,00.

Berlin, den 17. August.

		Crs. v. 15.			Crs v.15.
Weizen, gelb			II.Orient-Anl	60,10	59,90
Sept.-Oktbr.	153,20	155,00	4% rus.Anl.80	80,20	80,00
Okt.-Novbr.	155,50	157,00	Lombarden	219,00	218,00
Roggen			Fransosen	485,00	483,50
Sept.-Oktbr.	141,20	141,50	Cred.-Actien	471,00	470,00
Okt.-Novbr.	143,20	143,00	Disc.-Comm.	190,60	189,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	146,40	145,50
200 ℔ Sept.-			Laurahütte	88,80	88,50
Oktober	23,60	23,30	Oestr. Noten	163,25	162,95
Rüböl			Russ. Noten	201,55	201,25
Sept.-Oktbr.	46,70	46,50	Warsch. kurz	201,20	200,70
April-Mai	49,30	49,30	London kurz	—	20,38[5]
Spiritus			London lang	—	20,31[5]
Aug.-Sept.	42,90	42,40	Russische 5%		
Sept.-Oktbr.	42,90	42,50	SW.-B. g. A.	61,60	61,50
4% Consols	103,90	104,00	Galizier	100,20	99,50
3½% westpr.			Mlawka St-P.	115,50	115,70
Pfandbr.	97,10	97,10	do. St-A.	75,40	75,10
4% do.	101,60	101,70	Ostpr. Südb.		
5% Rum.G.-R.	93,10	93,10	Stamm-A.	103,75	103,50
Ung.4% Gldr.	80,60	80,60			

Neueste Russen 95,20 Danziger Stadtanleihe —.
Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. August

Weizen loco niedriger, ℔ Tonne von 1000 Kilogr.
- feinglasig u. weiß 124—132 ℔ 145—165 M. Br.
- hochbunt 124—132 ℔ 145—165 M. Br.
- hellbunt 120—129 ℔ 138—160 M. Br.
- bunt 120—129 ℔ 135—150 M. Br.
- roth 120—130 ℔ 125—158 M. Br.
- ordinair 115—128 ℔ 120—140 M. Br.

(128—163 M. bez.)

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 140 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt ℔ Septbr.-Oktbr. 140½, 140 M. bez., ℔ Oktbr.-November 142 141½ M. bez., ℔ Novbr.-Dezbr. 143½ Br., 143 M. Gd., ℔ April-Mai 150, 149 M. bez.

Roggen loco flau, ℔ Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig ℔ 120 ℔ 123—126 M., transit 103½—105 M.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländischer 126 M., unterpoln. 105 M., trans. 104 M.

Auf Lieferung ℔ September-Oktober inländ. 127 M. Br., do. unterpoln. 106 M. Br., 105½ M. Gd., do. transit 105½ M. Br., 105 M. Gd.

Gerste ℔ Tonne von 1000 Kilogr. kleine 102/5 ℔ 103—112 M.

Rübsen loco unverändert, ℔ Tonne von 1000 Kilogr. russ. 192 M.

Raps ℔ Tonne von 1000 Kilogr. 190 bis 197 M., transit 189 M.

Kleie ℔ 50 Kilogr. 3,75—4,05 M.

Spiritus ℔ 10 000 % Liter loco 42,25 M. Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage — gemacht, Amsterdam 8 Tage — Br., 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 103,70 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,90 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 96,90 Gd., 4% Westpreuß. Pfandbriefe ritterschaftlich 101,90 Br., 4% Westpreuß. Pfandbriefe Neu-Landschaft 2. Serie 101,90 Br., 4% Danziger Stadt-Anleihe — gem., 5% Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 60,00 Br., 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 82,00 Br.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 17. August.

Getreidebörse (F. E. Grohte.) Wetter: anhaltender Regen. Wind: Süd-West.

Weizen loco hatte am heutigen Markte wieder eine recht flaue Stimmung und mußte bei den wenigen Verkäufen von zusammen 150 Tonnen bis 2 M. ℔ Tonne, besonders für inländische Waare billiger erlassen werden. Es ist bezahlt für inländischen roth milden 124 ℔ 158 M., hellbunt 126/7 ℔ 160 M., für neuen hellbunt 126/7 ℔ 157 M., hochbunt glasig 132 ℔ 162, 163 M., für polnischen zum Transit neu hell bezogen 124/5 ℔ 138 M., für russischen zum Transit neuen blauspitzig krank 122/3 ℔ 128 M., krank besetzt 120, 121 ℔ 128, 129 M., roth 130, 133 ℔ 138, 141 M., gut bunt 128/9 ℔ 144 M., hell schmal 126/7 ℔ 142 M., hellbunt 131 ℔ 148 M. ℔ Tonne. Termine Transit Septbr.-Oktober 140½, 140 M. bez., Oktober-November 142, 141½ M. bez., Novbr.-Dezember 143½ M. Br., 143 M. Gd., April-Mai 150, 149 M. bez. Regulirungspreis 140 M.

Roggen loco für inländischen unverändert, Transit etwas matter. Umsatz 130 Tonnen und ℔ 120 ℔ bezahlt für inländischen nach Qualität 124, 125, 126 M., für polnischen zum Transit nach Qualität 103½, 105 M., für russischen zum Transit 104 M. ℔ Tonne. Termine Sept.-Oktbr. inländischer 127 M. Br., unterpolnischer 106 M. Br., 105½ M. Gd., Transit 105½ M. Br., 105 M. Gd. Regulirungspreis 126 M., unterpolnischer 105 M., Transit 104 M.

Gerste loco still, inländische kleine brachte 102 ℔ 103, 105 ℔ 112 M. ℔ Tonne. — **Weizenkleie** loco russ mit Revers Mittel zu 3,75, feine grobe zu 4,05 M. ℔ Ctr. gekauft. — **Winterrübsen** loco unverändert und polnischer zum Transit zu 192 M., russischer zum Transit ebenfalls zu 192 M. ℔ Tonne verkauft. — **Winterraps** loco unverändert und inländischer nach Qualität mit 190, 194, 195, 196, 196½ M., extra mit 197 M., russischer zum Transit mit 189 M. ℔ Tonne bezahlt. — **Spiritus** loco 42,25 M. G.

Productenmärkte.

Königsberg, 15. August. [Wochenbericht von Portatius und Grothe.] Spiritus wurde in dieser Woche außerordentlich schwach zugeführt und hierdurch bis Dienstag eine Besserung von ½ M. hervorgerufen, seitdem ermattete die Tendenz wieder und ging die Hälfte der erzielten Besserung bis gestern verloren. Für Termine bestand Anfangs einige Kauflust, die zuletzt jedoch gänzlich aufhörte, obwohl Abgeber sich zu Preisconcessionen geneigt zeigten. Zugeführt wurden vom 8. bis 14. August 35 000 Liter, gekündigt 30 000 Liter. Bezahlt wurde loco 43¼, 43½, 43¼ M. und Br., August 43, 43¼, 43 M. Gd., schließt 43¼ M. Br., Septbr. 43¼, 43 M. und Gd., schließt 43¼ M. Br., Oktober 43¼, 43, 42¾ M. Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 15. August. Getreidemarkt. Weizen flau, loco 152,00—157,00, ℔ Sept.-Oktbr. 156,50, ℔ April-Mai 163,00. — Roggen flau, loco 132,00—135,00, ℔ Septbr.-Oktober 139,50, ℔ April-Mai 147,00, — Rüböl ruhig, ℔ August 45,50, ℔ Sept.-Oktober 45,50. — Spiritus matt, loco 42,20, ℔ August-Septbr. 42,00, ℔ Septbr.-Oktbr. 42,10, ℔ Novbr.-Dezbr 41,50. — Petroleum loco alte Usance 20% Tara Cassa ¼ % 7,85.

Berlin, 15. August. Weizen loco 153—175 M., ℔ August 155¾—154¾—155 M. bez., ℔ Septbr.-Oktober 155¾—154¾—155 M. bez., ℔ Oktbr.-Novbr. 158—156¾—157 M. bez., ℔ Nov.-Dezbr. 160—158¾ M. bez., ℔ April-Mai 168—167¼ M. bez. — Roggen loco 136—142 M., mittel neuer inländ. — M., feiner neuer inländ. 141 M. ab Bahn bez., ℔ August 140½—141 M. bez., ℔ August-Septbr. 140½—141 M. bez., ℔ Sept.-Oktbr. 141—141¾—141½ M. bez., ℔ Okt.-Nov. 143—143¼—143 M. bez., ℔ Nov.-Dez. 145—145¼—145 M. bez., ℔ April-Mai 148½—149 M. bez. — Hafer loco 128—163 M., ost- u. westpr. 133—148 M., pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 137 bis 149 M., schlesischer und böhm. 135—148 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 151—157 M., russischer 129—135 M., ℔ August-Sept. — M., ℔ Sept.-Okt. 127½—127—127½ M. bez., ℔ Oktober-Nov. 128½—129 M. bez., ℔ Nov.-Dezbr. 130—130½ M. bez., ℔ April-Mai 135½ M. bez. — Gerste loco 118—170 M. — Mais loco 115—119 M., ℔ Sept.-Oktober 114 M., ℔ Oktober-November 115 M., ℔ November-Dezember 115 M., ℔ April-Mai 114½ M. — Kartoffelmehl ℔ August-Sept. — M., ℔ Septbr.-Oktober 18,25 M. Br., ℔ Oktober-Novbr. 18,25 M. Br., ℔ Nov.-Dezbr. 18,25 M. Br. — Trockene Kartoffelstärke ℔ August-Septbr. — M., ℔ September-Oktober 18,25 M. Br., ℔ Oktober-November 18,25 M. Br., ℔ Nov.-Dez. 18,25 M. Br. — Feuchte Kartoffelstärke ℔ Oktober-Dezbr. — M. — Erbsen loco ℔ 1000 Kilogr. Futterwaare 126—140 M., Kochwaare 146—205 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,00 bis 21,00 M., Nr. 0 21,00 bis 20,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 21,00—19,75 M., Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 M., ff. Marken 21 M., ℔ August 19,40 M. bez., ℔ August-Sept. 19,40 M. bez., ℔ Sept.-Oktober 19,40 M. bez., ℔ Okt.-Nov. 19,60 M. bez., ℔ Nov.-Dez. 19,80 M. bez. — Rüböl loco 46,2 M., ℔ Sept.-Oktober 46,1—46,5 M. bez., ℔ Oktbr.-November 46,5—46,9 M. bez., ℔ Nov.-Dezbr. 47,1—47,3 M. bez., ℔ April-Mai 48,9—49,3 M. bez., ℔ Mai-Juni 49,3—47,7 M. bez. — Leinöl loco 52 M. — Petroleum loco 23,7 M., ℔ August 23,3 M., ℔ Sept.-Oktbr. 23,7 M. — Spiritus loco ohne Faß 43,2 M. bez. ℔ August 42,5—42,4 M. bez., ℔ August-Sept. 42,5—42,4 M. bez., ℔ Sept.-Oktober 42,5—42,7 bis 42,5 M. bez., ℔ Oktbr.-Novbr. 42,3—42,4—42,2 M. bez., ℔ Nov.-Dezbr. 42,2—42 M. bez., ℔ Dezember-Januar — M. bez., ℔ April-Mai 43,6—43,3 M. bez.

Magdeburg, 15. August. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 25,80 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 24,50 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 20,80 M. Ruhig. — Gem. Raffinade, mit Faß 31,00 M., gem. Melis I., mit Faß 29,75 M. Still.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. August. Wind: W.

Angekommen: Auguste, Scheel, Limhamn, Kalksteine. — Foldin (SD.), Daae, Sunderland, Roheisen und Coaks. — Lord Clyde, Smith, Baltasound, Heringe. Johanne, Kämpf, Papenburg, Roheisen.

Gesegelt: Pauline (SD.), Trost, Libau, Güter. Freda (SD.), Schmidt, Memel, leer. — Sophie (SD.), Garbe, Antwerpen, Holz und Güter. — Kurir (SD.) v. Sydow, Kopenhagen, Getreide.

16. August. Wind: W.

Angekommen: Lion (SD.), Egidiussen, Kopenhagen, Güter. — Freia (SD.), Andersson, Mem, leer. Ballater (SD.), Wood, Blyth; Progreß, Innes, St. Davids; Bobsien Kägsdorff, Möller, Hartlepool; Deutschland, Rehberg, Hull; Ocean, Jörck, Hull; Amalina, Jonassen, Dysart; Prinz Adalbert, Brinkmann, Grimsby; Friedrich Wilhelm Jebens, Hoppe, Shields; sämmtlich Kohlen. — Posthalter J. C. Wahl, Lassow, Brake, Coaks. — C. v. Platen, Kräft, Brake, Güter. — Johann Friedrich, Bruhn, Antwerpen, Dachpfannen. — Johanna, Berg, Jasmund, Kreide. — Louise, Wilhelm, Sonderburg, Artillerie-Effecten. — Regina, Hauschildt, Harburg, Cement.

Gesegelt: Lina (SD.), Dahms, Stettin, Holz und Getreide. — Ben Avon (SD.), Scrogie, Riga, leer.

17. August. Wind: WSW.

Angekommen: Friedrich Gelpcke, Harwardt, London, Ballast. — Hispania (SD.), Killmann, Gothenburg, leer. — Maren Christensen, Nielsen, Leith, Kohlen. Ernst Brockelmann, Andreis, Grangemouth, Kohlen. — Carl, Hansen, Brake, Coaks.

Gesegelt: Alma (SD.), Sadewasser, Rouen, Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 15. August. — Wasserstand: 0,90 Meter. Wind: W. Wetter: bedeckt, bewölkt, etwas kühl, windig.

Stromab:

Schreier, Rütgers, Bussacki und Sapruddi, Danzig und Schulitz, 2 Traften, 2730 Faßdauben, 7 dreifache, 907 doppelte und 12 110 einfache kieferne Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Depesche vom 17. August.

8 Uhr Morgens.
(Original-Telegramm der Danziger Zeitung.)

Stationen.	Barometer a. 0. Gr. und Meeresspiegel red. i. Millim.	Wind		Wetter	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	766	W	2	bedeckt	14	
Aberdeen	—	—	—	—	—	
Christiansund	753	OSO	1	wolkig	9	1)
Kopenhagen	755	NW	3	bedeckt	12	
Stockholm	749	still	—	bedeckt	13	
Haparanda	754	NO	6	halb bed.	13	
Petersburg	753	SW	1	halb bed.	12	
Moskau	755	SW	1	wolkenlos	9	
Cork, Queenstown	767	NNW	1	heiter	16	
Brest	766	still	—	heiter	14	2)
Helder	762	W	2	wolkig	16	3)
Sylt	759	NW	4	wolkig	13	4)
Hamburg	760	W	2	bedeckt	12	5)
Swinemünde	757	WSW	5	Regen	12	6)
Neufahrwasser	756	SW	3	bedeckt	12	7)
Memel	755	SW	5	Regen	13	8)
Paris	766	still	—	wolkenlos	13	
Münster	762	SW	3	bedeckt	12	9)
Karlsruhe	765	N	1	halb bed.	13	
Wiesbaden	765	still	—	heiter	12	
München	765	SW	3	dunstig	13	
Chemnitz	763	NW	3	halb bed.	13	
Berlin	760	W	2	wolkig	14	
Wien	764	still	—	wolkenlos	11	
Breslau	763	WSW	3	halb bed.	14	
Ile d'Aix	766	ONO	3	wolkenlos	17	10)
Nizza	760	O	1	heiter	23	11)
Triest	762	O	1	halb bed.	21	

1) See unruhig. 2) Seegang schwach. 3) See ruhig. 4) Nachts Regen. 5) Nachts Regen 6) Regnerisch. 7) Trübe 8) See unruhig, regnerisch. 9) Dunstig 10) See ruhig. 11) See ruhig

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum, welches einem umfangreichen Depressionsgebiete angehört, liegt über der mittleren Ostsee und scheint südostwärts fortzuschreiten. Unter seinem Einflusse ist an der deutschen Küste bei auffrischenden südwestlichen bis nordwestlichen Winden Regenwetter eingetreten, während im Binnenlande die ruhige, meist heitere und trockene Witterung noch so fortdauert. Die Temperatur ist über England und Umgebung meist gestiegen, im Uebrigen im Allgemeinen wenig verändert, in Deutschland liegt sie noch erheblich unter der normalen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

August.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
16	1	762,0	15,0	WNW., lebhaft, bewölkt.
17	9	753,9	14,0	WSW., heftig, trübe, Reg.
	12	753,6	13,7	WSW., heftig, trübe, Reg.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann, — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.